

Chancengerechtes Aufwachsen in Deutschland

– ein Beitrag von DPSG und SkF zur aktuellen SINUS-Studie

Die SINUS Studie 2016 zeigt Unterschiede in den Lebenswelten von Jugendlichen in Deutschland auf. Die Zugehörigkeit zu einem Milieu bestimmt grundlegend Wertorientierung, Lebensstil und Einstellungen. Dies birgt die Gefahr, dass sich Benachteiligungen und geringere Bildungschancen manifestieren. Seit zwei Jahren arbeiten die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) eng zusammen, um bessere inklusive Zugänge zur Jugendverbandsarbeit als eine Bildungschance für alle Kinder und Jugendlichen zu entwickeln. Auf Grundlage ihrer Projekterfahrung und den Ergebnissen der SINUS Studie 2016 haben beide Verbände gemeinsam in fünf Thesen niedergeschrieben, was entscheidend für ein chancengerechtes Aufwachsen in Deutschland ist.

SkF und DPSG sind davon überzeugt, dass Jugendverbände Orte des gemeinsamen Aufwachsens für alle Kinder und Jugendlichen sein können – unabhängig der Lebenswelt. Nach ihrer Auffassung müssen Unterschiede in den Lebenswelten Jugendliche nicht voneinander trennen. Sie bieten Potentiale, um voneinander zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Dazu braucht es Orte der Begegnung und des gemeinsamen Aufwachsens. Jugendverbandsarbeit bietet dies als eine wichtige Akteurin der non-formalen Bildung. Kinder und Jugendliche können hier Demokratie und Partizipation erlernen und sich in allen Facetten ihrer jeweiligen Persönlichkeit ausprobieren und entfalten. Weil jedes Mitglied die Jugendverbandsarbeit mitgestaltet, lernt es Verantwortung zu übernehmen. Gelingende Beziehungen und Freizeitaktivitäten im Sozialraum für die Kinder und Jugendlichen zu initiieren, ist auch ein Auftrag der Erziehungshilfe. Diese Aufgabe ist allerdings sehr herausfordernd, weil Barrieren überwunden und Türöffner gefunden werden müssen.

Jugend ist der Motor der Gesellschaft, und die Diversität der Jugend ist eine großartige Chance für eine plurale und offene Gesellschaft. Auf Grundlage der SINUS Studie haben DPSG und SkF fünf Thesen zu einem chancengerechten Aufwachsen entwickelt. Diese Themenfelder können aktiv von Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe bearbeitet werden.

1

Außerschulische Bildung schafft Orte des gemeinsamen Aufwachsens

Das deutsche Schulsystem bietet Kindern und Jugendlichen oftmals wenig Gelegenheit, unterschiedliche Lebenswelten kennen zu lernen. Kinder- und Jugendverbände haben die Chance, die Trennung der Lebenswelten in der außerschulischen Bildung aufzubrechen und sich aktiv zu Orten des gemeinsamen Aufwachsens zu entwickeln. Wenn Jugendverbände die Heterogenität der Gruppen fördern, bieten sie Orte zur freien Entfaltung und sind in der Lage, ein Gegengewicht zur Schule darzustellen. Non-formale Angebote besitzen besonders günstige Ausgangsbedingungen für Bildung. Denn sie beruhen u. a. auf der Freiwilligkeit der Teilnahme und sind frei von den Zwängen der Leistungsbewertung. Damit bieten sie besondere Freiräume für die Gestaltung von Lernprozessen, die u. a. ein hohes Maß an Partizipation aller Beteiligten zulassen. Orte non-formaler Bildung geben Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Anerkennung und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Sie lernen neue Freunde und Freundinnen kennen, machen positive Erfahrungen in der Gruppe, erleben im erfahrungsorientierten Sinne Neues und bekommen mehr Selbstvertrauen für die Bewältigung des Alltags.

2**Es braucht ein klares Verbands- und Angebotsprofil und eine lebensweltorientierte Ansprache**

DPSG und SkF schätzen die Vielfalt der Kinder- und Jugendverbände und nehmen sie als Stärke wahr. Wenn Jugendverbände Angebote für alle Kinder und Jugendlichen machen wollen, dann müssen sie sich an den Lebenswelten aller orientieren - und nicht nur an dem eigenen Mitgliederschwerpunkt. Viele Kinder- und Jugendverbände zögern, sich für neue Zielgruppen zu öffnen, oft aus Angst, das eigene Profil zu verwässern. DPSG und SkF sehen hier keinen Widerspruch und sprechen sich deutlich für ein klares und abgrenzbares Profil der Verbände aus. DPSG und SkF sind davon überzeugt, dass eine zielgerichtete Ansprache und eine Profilschärfung der Verbände mehr Heranwachsende für Jugendverbandsarbeit begeistert. Für Kinder und Jugendliche muss klar erkennbar sein, was sie bei einem bestimmten Angebot erwartet. Allerdings müssen sie richtig angesprochen werden. Das kann bedeuten, verschiedene Kommunikationswege zu nutzen, neue Kommunikationsmittel auszuprobieren oder die Wortwahl den unterschiedlichen Lebenswelten anzupassen. Darüber hinaus sind neben den üblichen Komm-Strukturen auch Geh-Strukturen zu etablieren. Nur so können alle erreicht werden.

3**Netzwerke schaffen Begegnung**

Die Verbände der Kinder- und Jugendarbeit erreichen bisher häufig nur einige wenige Milieus und verlieren mitunter die Gesamtheit der Kinder und Jugendlichen aus dem Blick. Die Arbeit sollte sich über den eigenen Mitgliederschwerpunkt hinaus auch an den Bedürfnissen derer orientieren, die noch geringe gesellschaftliche Teilhabe genießen. Diese Öffnung ist eine große Chance – auch für die bisherigen Mitglieder. Verbände oder Träger von Jugendhilfeangeboten schaffen durch Netzwerke neue Kontakte und über traditionelle Grenzen hinweg Angebote für alle Kinder und Jugendlichen. So werden Barrieren zwischen den Lebenswelten kontinuierlich abgebaut. Dies nutzt allen Kindern und Jugendlichen. Für die Netzwerkarbeit braucht es Partner, die helfen, Brücken zu den bisher nicht erreichten Milieus zu bauen. Um unterschiedlichen Milieus die Chance zum gemeinsamen Austausch zu geben, haben DPSG und SkF ein Arbeitsbündnis geschlossen. Eine Erkenntnis des Projekts ist, dass chancengerechtes Aufwachsen oft ein Arbeiten über die Stadtteilgrenzen hinweg beinhaltet. Daher fordern und empfehlen DPSG und SkF, lokale Netzwerke über klassische Stadtteil- und Milieugrenzen hinweg zu etablieren.

4**Kinder- und Jugendarbeit braucht passgenaue Elternarbeit**

Kinder sollten mit verschiedenen Lebenswelten in Kontakt kommen. Denn sie sind noch nicht so stark an ein bestimmtes Milieu gebunden und entsprechend offen für milieuübergreifende Kontakte. Zudem sind in jungen Jahren Vorurteile noch nicht so stark verankert. Um Kinder- und Jugendverbände für alle Kinder und Jugendlichen zu öffnen, braucht es die Eltern als „Türöffner“. Denn nach wie vor sind Eltern die wichtigste Sozialisationsinstanz. Gelingende Elternarbeit ist also ein entscheidender Faktor, um Kinder und Jugendliche zu erreichen. Es ist also sinnvoll, hier anzusetzen und unter Einbeziehung der Eltern Angebote und Orte zu schaffen, an denen Kinder ihr Kindsein gemeinsam erleben können. Angebote und Möglichkeiten für die Gestaltung von Freizeit müssen die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Eltern berücksichtigen. Damit Eltern den Kindern die Möglichkeit geben, die Angebote der

Kinder- und Jugendverbände wahrzunehmen, müssen die Verbände aktiv auf die Eltern zugehen, sie einbinden und begleiten, um Barrieren abzubauen. Denn die Eltern sind durchaus in einem bestimmten Milieu beheimatet. Insbesondere in sozial benachteiligten Milieus sind Jugendverbände oft unbekannt, hier sollten Eltern gezielt informiert werden.

5

Verschiedene Lebenswelten zusammen zu bringen fördert den Zusammenhalt der Gesellschaft

Die SINUS Studien zeigen, dass die Jugend als Seismograph der Gesellschaft, mehr Verbindendes als Trennendes kennt. Die Gemeinsamkeiten sind größer, als dies der Alltag oftmals vermuten lässt. Um das zu erleben, braucht es gemeinsame Orte. Die SINUS Jugendstudien bieten allen Akteuren eine hervorragende Analyse als Grundlage sich selbst zu verorten, über ihre eigene Rolle in der Gesellschaft zu reflektieren und sich in Beziehung zur gesellschaftlichen Entwicklung zu setzen. Sie müssen sich die Frage stellen: Fördert unser Handeln die Entwicklung von inklusiven Strukturen und den Zusammenhalt der Gesellschaft?

Es gilt, die positive Gestaltung von Gesellschaft als beeinflussbaren Prozess wahrzunehmen. Abschottung, Diskriminierung und Vorurteile schaden allen in der Gesellschaft. Offenheit und die Erkenntnis, Teil eines gestaltbaren Wandels zu sein dagegen ermächtigt alle Mitglieder der Gesellschaft und nutzt daher auch allen. Die Gesellschaft ist auf die Potentiale aller Lebenswelten angewiesen, Kinder und Jugendliche sollen die Chance erhalten dies als Bereicherung wahrzunehmen.

Jugend ist eigenständig, Jugend ist selbstbewusst und Jugend kann gestalten - es liegt aber auch an Verbänden und Zivilgesellschaft, Kindern und Jugendlichen Räume zu geben, in denen sie sich ausprobieren und entfalten können. Nur so können sie ihre Kompetenzen auch einsetzen.

Die positive Gestaltung von Gesellschaft ist abhängig von gutem Kontakt zwischen den Menschen. Dort wo Kontaktarmut herrscht entstehen die meisten Vorurteile und Rassismen. Gesellschaftliche Gruppen, und gerade Kinder und Jugendliche an vielen verschiedenen Stellen zusammenzubringen, wird in der Summe helfen, Kontakte herzustellen und die Gesellschaft zusammenführen.

„gemeinsam unterwegs“ ist ein Projekt zur Inklusion von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Stämme der DPSG. Seit zwei Jahren arbeiten SkF und DPSG eng zusammen um neue Zugänge zu Jugendverbänden zu erschließen und so ein gemeinsames Aufwachsen zu unterstützen. Das Projekt wird durch die BAG KJS mit Mitteln des BMFSFJ gefördert.

Der SkF unterstützt mit rund 10.000 Mitgliedern und 9.000 Ehrenamtlichen sowie 6.500 beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in bundesweit 143 Ortsvereinen Frauen, Kinder, Jugendliche und Familien, die in ihrer aktuellen Lebenssituation auf Beratung oder Hilfe angewiesen sind. Der SkF ist Mitglied im Deutschen Caritasverband.

Die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) bietet bundesweit rund 95.000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr als ein Abenteuer. Der größte katholische Pfadfinderverband in Deutschland versteht sich als Erziehungsverband – die Mitglieder lernen, aufrichtig und engagiert ihr Leben und ihr Umfeld zu gestalten.